

Der Deutsche Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 15.00 M. Anzeigenpreis: Die 6 gespalt. Millimeterzeile für Arbeitsgesuche 4.00 M. Geschäfts- u. Privatanzeigen 8.00 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Duisburg, Stapelhof 17, Telefon 3365 und 3367. Schluß der Redaktion: Freitags morgens 11 Uhr. Zuschriften u. Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Nummer 39

Duisburg, den 30. September 1922

23. Jahrgang

Arbeitsgemeinschaft und Tarifpolitik*)

Die Aufnahme der aus der bitteren Not der Zeit und den ernsten Lehren der Vergangenheit, nicht etwa aus freimütiger Liebe gewordenen Arbeitsgemeinschaften ist trotz ihrer beachtlichen Leistungen eine sehr verschiedenartige.

Die Stellung der Arbeitgeber

zum Arbeitsgemeinschaftsgedanken ist unterschiedlich. Wohl haben sich die maßgebenden Spitzen im Arbeitgeberlager dafür ausgesprochen, aber der Theorie folgt unten die Praxis nicht in genügendem Maße. Die Arbeitgeberverbände scheuen sich, im eigenen Lager im Sinne des Arbeitsgemeinschaftsgedankens erzieherisch zu wirken und insbesondere den heftigen Ergüssen mancher Organe, besonders der Arbeitgeberzeitung, entgegenzutreten. So leben im Zeichen der Arbeitsgemeinschaften alle Praktiken aus früherer Zeit wieder auf. (Gelbe, schwarze Listen) und die zur Gemeinsamkeit Vereinigten liegen oft in schärfstem Kampf. Die vielen Ausperrungen und Streiks, die Klagen vor Schlichtungsausschüssen, vor ordentlichen Gerichten, vor Behörden und Regierungsstellen könnten darauf schließen lassen, als wenn der Arbeitsgemeinschaftsgedanke im Unternehmerrlager nicht den rechten Boden gefunden hätte.

Arbeitsgemeinschaften und Arbeiterbewegung.

Im Vordergrund steht da das Verhalten der sozialistischen Gewerkschaften, die sich anfangs, abgesehen von den unabhängigen bzw. kommunistisch geführten Verbänden, gemeinsam mit den christlichen und S.-D.-Gewerkschaften für die Arbeitsgemeinschaften ausgesprochen hatten. Trotzdem entschieden auf dem Leipziger Kongress der sozialistischen Gewerkschaften 327 Delegierte, die 3 800 000 Mitglieder vertraten, gegen 345 Delegierte, die aber nur 3 500 000 Mitglieder vertraten, sich für den Austritt aus den Zentralarbeitsgemeinschaften. Erst als es schien, als ob der ganze Bundesvorstand wegen dieser Stellungnahme gegen seine wirtschaftliche Auffassung zurücktreten wollte, wurde eine Retourfahne gefahren und eine Entschließung angenommen, die die leitherrige Tätigkeit in den Arbeitsgemeinschaften fortgesetzt wissen will. „bis veränderte Verhältnisse eine andere Taktik bedingen“. Die notwendige Klärung des Arbeitsgemeinschaftsproblems im sozialistischen Lager hat der Kongress nicht gebracht, sondern das Durcheinander noch vergrößert. Und warum das ganze Getue? Weil der Arbeitsgemeinschaftsgedanke zum sozialistischen Klassenkampfprinzip wie die Faust aufs Auge paßt und die von Massen über die Leistungen, das Wesen und Wirken der Arbeitsgemeinschaften in völliger Unkenntnis gehalten wurden. Die tiefere Ursache der Ablehnung scheint der stark Manoele an Verantwortungsgefühl, das mangelnde Vertrauen der Masse zu den jetzigen Führern zu sein.

Die Schatzmacher nach dem Leipziger Kongress.

Ihnen war der Reichstag in Leipzig Wasser auf die Mühle und im Verein mit den Gelben und den Kommunisten redeten sie einer Zerstückelung der Arbeitsgemeinschaften das Wort. Undes mören sich die Hekorgane der Arbeitgeber, insbesondere die „Deutsche Arbeiterzeitung“ gefügt sein lassen, daß die Mehrheit auf dem Leipziger Kongress noch lange nicht die Arbeitnehmerschaft, oder eine Mehrheit der deutschen Arbeitnehmer ist. Gegenüber der Ablehnung in Leipzig hatten die christlichen und S.-D.-Gewerkschaften um so nachhaltiger an den Arbeitsgemeinschaften fest und wenn nicht mit der sozialistischen Bewegung die Arbeitsgemeinschaften fortgeführt werden können, wird das ohne sie geschehen im Interesse der Arbeiterschaft und unseres so schwer geprägten Volkes. Im Übrigen ist der Beschluß in Leipzig gar nicht so tragisch zu nehmen. So wurden unter der Dirigentschaft der roten Parteiführer schon abgesehen: die Gewerkschaften, die Tarifverträge, die Sozialgesetzgebung, das deutsche Rätewesen, vaterländisches Erwachen, die Religion und nachher doch alles anders gemacht.

Kinderkrankheiten und Ausgestaltung der Arbeitsgemeinschaften.

Daß die Arbeitsgemeinschaften eine Fülle natürlicher Schwierigkeiten fanden und noch nicht vollkommen sind, liegt auf der Hand. Ausartungen und Fehler von hüten reizten drüben und umgekehrt. Alte Wunden aus dem manchmal bitteren Kampf zwischen Gewerkschaftssekretär und Arbeitgeber sind noch nicht vernarbt. Dazu reichen Zeit und Kraft nicht aus zur notwendigen Aufklärung der Massen, während die parteipolitische Zerfahrenheit und unser wirtschaftliches Elend die Träger der A. G. nicht zu tüchtigem, besseren Schaffen kommen ließ. Ihr Ansehen und ihre Geltung wird sich indes heben mit dem Ausbau ihres Organismus und der Beschäftigung mit großen Fragen, die allerwärts vorliegen.

Die Arbeitsgemeinschaften sind Kinder der Not. Sie herüberzureiten in eine bessere Zeit, ist eine hohe Aufgabe. Sollten sie zerfallen oder in ihrer Wirksamkeit behindert werden, so trifft die volle Verantwortung jene, die ihre falsche, geistige

Ansicht und leere Prinzipien den Interessen der Arbeiterschaft und den Nöten des Volkes vorangestellt haben.

Der Tarifgedanke

wurde im Jahre 1848 in Deutschland zum ersten Male praktiziert. Als 20 Jahre später die lassalanische Arbeiter- und Parteibewegung auftrat, erwuchs ihm ein heftiger Feind. Die genannte Richtung täuschte die Masse, indem sie sagte: „Auf dem Streikwege ist mehr zu erreichen, wie auf dem Verhandlungswege.“ Besser wurde es erst mit der Gründung der christlichen Gewerkschaften, die die besten Träger des Tarifgedankens sind.

Die allgemeine Entwicklung der Tarifverträge

ist besonders seit der Gründung der Arbeitsgemeinschaften eine sehr erfreuliche gewesen. Im Jahre 1918 wurden 11 000 Tarifverträge für 144 000 Betriebe mit 1 400 000 Beschäftigten gezeichnet. Am 31. 12. 20 wurden zwar auch nur 11 824 Tarifverträge aber für 434 504 Betriebe mit 9 581 323 Beschäftigten ermittelt, wovon auf die Metallindustrie ohne Hüttenwerke 1485 Verträge für 38 864 Betriebe mit 2 003 219 Beschäftigten entfielen. Nach dem amtlichen Tarifbericht von 1919 und auch 1920 steht Rheinland und Westfalen bezgl. der Zahl der Tarife an der Spitze, was wohl auf den stärkeren Einfluß unserer Bewegung zurückzuführen ist. Von den über 300 Verträgen, an denen unser Verband beteiligt ist, waren 1921 6 Reichs-, 23 Landes-, 119 Bezirks-, 65 Orts- und 91 Betriebstarife.

Vom Tarifrecht.

Ein besonderes Recht für das Tarifwesen bestand in der Vorkriegszeit nicht. Erst durch die Demobilisierungsverordnungen wurde die Ungebundbarkeit und die Verbindlichkeit der Verträge gesetzlich geregelt. Der Erfüllung und der Einhaltung der Tarifverträge trägt auch das Betriebsrätegesetz Rechnung. Dazu sollen als Ergänzung oder neu kommen: das Arbeitszeitgesetz, ein Lehrlingsgesetz, die Schlichtungsordnung und ein besonderes Arbeitstarifgesetz, von dem der Entwurf vorliegt. Derselbe enthält Bestimmungen, nach denen das Lehrlingswesen, die Organisation der Arbeit im Betrieb, die Vertretungen, Arbeitsnachweise, das Schlichtungswesen und die Regelung von Streitigkeiten in den Verträgen enthalten sein und rechtliche Wirkung bekommen sollen. Es werden ferner die Tarifgemeinschaften umschrieben. Selbe und gewerkschaftsfeindliche Arbeitnehmervereinigungen erkennt der Entwurf nicht an, daher die grenzenlose Mut dieser Elemente gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der deshalb unsere Unterstützung verdient. Die Ungebundbarkeit bleibt bestehen. Neu ist die Verpflichtung zur Einhaltung der Tarifverträge und zwar nicht nur für die Tarifparteien, sondern auch den einzelnen Tarifvertragsangehörigen. Bei Verstoß gegen die sich ergebenden Rechte und Pflichten nach Verträgen des S. G. B. kann eine Buße verhängt werden für Parteien bis 500 000 Mark, den einzelnen Arbeitgeber bis 5000 Mark und den einzelnen Arbeiter bis 500 Mark. Diese Summen müssen indes der Geldbewertung wieder angepaßt und die Durchführung der Strafbestimmungen noch mehr gesichert werden.

Der Inhalt der Tarifverträge

beweist trotz mancher Mängel, die ihnen noch anhaften, ihre große Bedeutung. Fragen der Arbeitszeit, Lohnfragen, Lohnzulagen, Urlaubszugaben, Rindigungsfristen, Arbeitsnachweise, Lehrlingswesen, Schlichtung von Streitigkeiten, Beschäftigung von Arbeiterarbeit usw. finden durch die Tarifverträge ihre Regelung.

Die Gestaltung der Tarifverträge

bedarf mancher Reform. Zunächst müssen alle Arbeiter eines Betriebes mit ihrem Verdienst an der Produktion interessiert werden. Ferner ist das Mißverhältnis des Tarifarbeitslohnes zum tatsächlichen Verdienst zu beseitigen. Entschieden zu vermerken ist die Begrenzung der Lohnhöhe durch Konventionalstrafen. Abzulehnen ist die Abhängigmachung der Metallarbeiterlöhne von anderen Löhnen.

Ebenso wie das Verhalten mancher Arbeitgeber. Zurückhaltung der Lohnhöhe, widersliche Forderungen angeblich hochbezahlte Arbeiter zu verwirken ist, muß auch

Das Verhalten der Arbeiterschaft in der Tarifpolitik

in manchen Punkten sich ändern. Es ist... fordern unbedingte Vertragsstrenge und bei irgendwelchen Differenzen Verhandlung mit den Tarifparteien, in den tariflichen Schiedsstellen, Einigungsämtern oder Vergleichsstellen. Kommt man hier nicht zum Ziel, so ist der gesetzliche Schlichtungsausschuss oder die sonstigen amtlichen Schlichtungsorgane anzurufen. Erst wenn alles vergeblich war, kann mit der Hauptverhandlungsleitung zu etwaigen weiteren Maßnahmen vorgegangen werden, soweit diese Aussicht auf Erfolg bieten. Auch das Schlagwort vom Einheitslohn ist zu bekämpfen. Die Majorisierung von berechtigten Minderheitsanliegen, die Unterbietung der Tarifverträge bei rückläufiger Konjunktur hat zu unterbleiben.

Nicht egoistisches Strebertum, sondern Gemeinschaftsgeist muß oberster Leitstern des Tarifvertrages sein.

Der Weg zur Reform der Arbeitsgemeinschaften und der Tarifverträge ist gewiß dornenvoll und steil. Aber unser Weg ist auch der richtige. Deshalb werden wir mit neuen Kräften frisch ans Werk gehen, um Arbeitsgemeinschaften und Tarifverträge zur vollen Auswirkung und Höhe zu bringen. Wir verpflichten damit ein gutes Stück der sozialen Volkshaft des Christentums und dienen dadurch nicht nur der Arbeiterschaft und ihren Familien, sondern auch unserm schwerbedrängten Volk und Vaterland.

*) Aus dem Vortrag des Kollegen M a u e r auf unserer Generalversammlung zu Sulda. Die wörtliche Wiedergabe aller Vorträge und Neben erfolgt in dem in Kürze erscheinenden Protokoll.

Entschließungen unserer Generalversammlung zu Sulda

I.

Neben einer Entschließung, in welcher die baldige Revision des Versailler Friedensvertrages gefordert wird, gelangten folgende Entschließungen zur Annahme:

Arbeitsgemeinschaften der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Die 10. Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes spricht sich erneut aus grundsätzlicher Unterzeugung und in Anerkennung ihrer praktischen Notwendigkeit für die Arbeitsgemeinschaften der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus.

Trotz aller Unvollständigkeiten und der mangelhaften örtlichen Durchsetzung, haben die Arbeitsgemeinschaften in den Wirnissen unserer Zeit, für den wirtschaftlichen und sozialen Wiederaufbau, für die Gleichberechtigung der Arbeiterschaft und für die Beredelung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer schon vieles geleistet. Diese Möglichkeit der Interessensvertretung der Arbeiter und der gesamten deutschen Volkswirtschaft darf umwomöglich abgetan werden, als er gegenwärtig kein anderes brauchbares Mittel dazu gibt.

Die weit überwiegende Mehrheit der deutschen Arbeitnehmer steht ohne Zweifel auf dem Boden dieser realen Notwendigkeit. Eine andere Annahme kann nur in Verkennung der Notwendigkeit und der Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaften begründet sein.

Der Verbandstag steht auf dem Boden der Arbeitsgemeinschaften, diese sind daher aufrecht zu erhalten, mit neuen Aufgaben und Leistungen zu beleben und ist ihre Durchsetzung allerwärts anzustreben. Unberechtigten Anschuldigungen linksradikaler Führer gegen die Arbeitsgemeinschaften ist durch Aufklärung entgegen zu treten. Ebenso entschieden sind entsprechende Maßnahmen zu ergreifen gegen Arbeitgeber, wenn sie gegen den Arbeitsgemeinschaftsgedanken verstoßen. In den Arbeitsgemeinschaften liegt begründet, was wir brauchen: Wiederaufbau, Freiheit, Mitbestimmung und soziale Versöhnung!

Bekämpfung von „Schwarzen Listen“.

Die 10. Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes betont erneut, daß die Sicherung und der Ausbau der Arbeiterrechte notwendig ist. Alle Versuche, schon bestehende Rechte einzuschränken, sind entschieden zu bekämpfen. Ganz besonders werden die Maßnahmen und Beschlüsse von Arbeitgeberverbänden beurteilt, die durch geheime Sperren, wie „Schwarze Listen“, die Freizügigkeit der Arbeiter schwer beeinträchtigen.

Sollte es nicht möglich sein, auf dem Wege freier Vereinbarung zur Aufhebung dieser Sperrmaßnahmen zu kommen, so wird die Reichsregierung ersucht, schnellstens einzugreifen, um die durch die Reichsverfassung festgesetzten Recht und Freiheiten der Arbeiterschaft wieder herzustellen.

Lohnfrage.

Die 10. Generalversammlung erblüht in der Entlohnung nach Leistung die gereinste und gerechteste Entlohnungsgrundlage sowohl für die Arbeiterschaft als die Volkswirtschaft.

Die gewährten sozialen Zulagen sollen die Lage kinderreicher Familien in Zeiten der Teuerung erleichtern. Diese Zulagen dürfen aber nicht dazu führen, die allgemeine Lohnlage herabzudrücken. Daher erscheint es zweckmäßig, die sozialen Kopulagen durch besondere Fonds verwandter Industriezweige zu leisten.

Des weiteren fordert die Generalversammlung, daß in der Steuerpolitik den kinderreichen Familien mehr als bisher Erleichterungen gewährt werden. Durch die jetzigen außerordentlich hohen, indirekten Steuern werden die kinderreichen Familien schwer betroffen, was keinen Ausgleich findet durch die geringen Erleichterungen des Reichseinkommensteuergesetzes.

Ablehnung wilder Streiks.

Das Los und das gesamte Schicksal unserer Arbeiterbevölkerung ist unzertrennbar verbunden mit der Entwicklung der Wirtschaft.

ding und Möbel. In Fällen, wo die Mutter an der Verfor- gung des Haushalts behindert ist, wird eine Pflegerin gestellt, die für den Mann und die Kinder sorgt. Mit Unterstützung des Staates könnte dieses Hilfswesen auch in den andern Städten organisiert werden. Auch auf anderem Wege ist Er- leichterung möglich. So ist es ein Unrecht, da Steuern zu fordern, wo der Lohn nur oder nicht einmal das Existenz- minimum deckt. Wenn man auch bei der direkten Steuer auf die kinderreiche Familie Rücksicht nimmt, so wird sie bei der indirekten Steuer, da sie mehr verbraucht, um so mehr be- lastet. Bei dem „Familienlohn“ freilich wird diese Last dann wieder auf die ledigen Arbeiter abgewälzt. So enthält er noch das weitere Unrecht, daß die Ledigen neben ihrer 10 und mehr prozentigen Steuer auch noch die grundförmlich von der Gesamtheit zu tragenden Steuern für die kinderreichen Arbeit- erfamilien aufzubringen haben.

Selbstverständlich wird die Uebertragung dieser sozialen Lasten von der Arbeiterkassette auf die Schultern der Gesamtheit bei den andern Gesellschaftsklassen auf großen Widerstand stoßen. Sicherlich ein Beweis für das geringe Gemeinschafts- und Verantwortlichkeitsgefühl unseres Volkes. Gleichzeitig aber auch ein Grund, durch Heranziehung jedes Einzelnen zu diesen sozialen Lasten jenes Gemeinschafts- und Verantwort- lichkeitsgefühl allmählich zu wecken.

Streiflichter

Sozialistische Gewerkschaften und religionslose Schule

Die sozialistische „Freie Presse“, Elberfeld, bringt in ihrer Nr. 172 vom 1. August 1922, folgende interessante und bezeichnende Aufstellung: „Für den Bund der freien Schule gingen von den Gewerkschaften folgende Beiträge ein und wurden der Bundesleitung zugestellt: Textilarbeiter Barmen 1500.— M., Maschinisten Barmen 500.— M., Maler und Anstreicher 500.— M., Transportarbeiter 1000.— M., Zimmerer 500.— M., Bauarbeiter 1000.— M., Händlervorband 800.— M., Händlervorband 200.— M., Porzellanarbeiter 100.— M., Buchbinder 200.— M., Metallarbeiter direkt abgeführt 5000.— M., Summe: 10 800.— M. Den Gebern im Auftrag des Bundes besten Dank. Sämtlichen übrigen Gewerkschaften zur Nachahmung empfohlen. Barmen, den 22. Juli 1922. Sekretariat der Gewerkschaftskommission: Paul Sauerbrenn, Sekretär.“ Dieser Vorgang ist ja nichts Neues. Er hat sein Gegenstück in Lüdenscheid, wo die freien Gewerkschaften sich ebenfalls als Banner- träger der religionslosen Schule gerieten. Troßdem wird die Phrase von der „Neutralität“ der freien Gewerks- schaften immer noch gebraucht und auch geglaubt — natürlich nur von denjenigen, die — nicht alle werden.

Den Gebern im Auftrag des Bundes besten Dank. Sämtlichen übrigen Gewerkschaften zur Nachahmung empfohlen. Barmen, den 22. Juli 1922.

Sekretariat der Gewerkschaftskommission: Paul Sauerbrenn, Sekretär. Dieser Vorgang ist ja nichts Neues. Er hat sein Gegenstück in Lüdenscheid, wo die freien Gewerkschaften sich ebenfalls als Banner- träger der religionslosen Schule gerieten. Troßdem wird die Phrase von der „Neutralität“ der freien Gewerks- schaften immer noch gebraucht und auch geglaubt — natürlich nur von denjenigen, die — nicht alle werden.

Bekanntmachungen

Da die Beiträge immer eine Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 1. Oktober der 40. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 1. bis 7. Oktober. Es erhaltene die Genehmigung zur Erhebung der beschlossenen Beiträge: Bonn, Köln. Nichtbezahlung hat den Verlust statutarischer Rechte zur Folge.

Verbandsgebiet

Kassel. Zur Berichterstattung über die 10. Generalversamm- lung hatten wir für den 26. August eine hervorragende Versammlung einberufen, die recht gut besucht war. Bezirksleiter, Kollege Wolf-Hagen gab in einem längeren Vortrage eine Uebersicht von dem Verlauf der 10. Generalversammlung, besonders über die behandelten Fragen und Beschlüsse. Nicht nur äußerlich habe sich der Christliche Metallarbeiterverband in den Jahren 1920/21 gut entwickelt, auch die Entzerrung nach innen habe erhebliche Fort- schritte gemacht. Eine gematigte, erfolgreiche Arbeit ist auf dem Gebiete der Lohn- und Tarifpolitik geleistet. Die Arbeiterkassette müsse mehr wie bisher sich mit der Wirtschaftstrage befassen. Je mehr sich die Kollegen auf diesem Gebiete schulen, um so mehr werden sie den großen Aufgaben gerecht werden können. Was un- sere Führer Wieber und Stegerwald in K. u. L. da verlan- gen, soll und muß von der gesamten Kollegenschaft durchge- führt werden. In der Ausschusse nahmen u. a. auch der Bezirksleiter des Landarbeiterverbandes, Kollege Oberhassel Gelegenheit, auf die Notwendigkeit einer nicht-wählbaren Arbeit hinzuweisen. Andere Kollegen wiesen hin auf die Notwendigkeit die für unsere Bewegung in Kassel besonders wichtig sei. Im Verbin- de mit der Bewegung in Kassel besonders wichtig sei. Im Verbin- den, was durch die Annahme einer Entschließung zum Aus- druck kam: Kollegen von Kassel! Troß allen Schwierigkeiten geht es vor- wärts. Erschren wir nur nicht! Wenn der Kampfesgeist an- hält, der sich in unserer Versammlung am 26. August äußerte, dann wird auch Kassel ein Stütz- und Sammelpunkt der gesamten freischützenden Metallarbeiterkassette.

Wenshura. Unsere Ortsgruppe hielt am 4. September einen Aufrüstungsabend ab. Kollege, Bezirksleiter Dohler aus Pre- men, erstattete Bericht über den 10. Verbandstag. Aus dem Be- richt geht hervor, daß der Christ- liche Metallarbeiterverband die weitest- gehende Demokratisierung in der Metallindustrie geworden ist und eine gewisse in sich selbst- ständige Einheit darstellt. Fast 3 Millionen im Lohnverhältnis stehenden Arbeiter durch die Tätigkeit des Verbandes zu. Mehr als 10 Millionen Mark wurden in Unternehmungen investiert. Lohnveränderungen, die in ihrer Mehrheit friedlicher Natur waren, wurden insgesamt um 5000 angeführt. 5000 Mitglieder des Ver- bandes sind als Betriebsräte tätig, zu deren weiteren Durchbildung bereits Hunderttausende von Mark aufgewendet wurden. Die Jugendzeit war in der Berichtzeit von gutem Erfolge. Nahezu 4000 Lehrlinge sind durch den Verband heute bereits erfasst.

Insgesamt zählt der Verband heute beinahe 250 000 Mitglieder. Auf dem Verbandstage selbst kamen die schwierigsten volkswirt- schaftlichen Fragen zur Erörterung. Der preußische Ministerpräsi- dent A. D. Stegerwald sprach über die christliche Arbeiterbewegung in Staat und Volk, Doktor Müller, Berlin, behandelte die Volks- wirtschaft unserer Zeit, Kollege Mauer, Duisburg, ver- breitete sich über Arbeitsgemeinschaften und Tarifpolitik. Alle Redner waren sich einig darin, daß alle diese Fragen zu lösen ver- sucht werden müssen im Geiste christlicher Bruder- und Nächsten- liebe.

Gelbeingänge

Table with 2 columns: City and Amount. Includes entries like Clausthal 2500, Neunkirchen 3000, Saarbrücken 2000, etc.

Table with 2 columns: City and Amount. Includes entries like Mächtersburg 295, Thale 7171,75, Siedel 5020,85, etc.

Die deutsche Eisen- und Metallindustrie im Außenhandel

Kraft 5 Jahre war die deutsche Handelslage von den Weltmeeren verschwunden: die deutsche Wirtschaft, während dieses Zeitraums von keiner wirtschaftlichen Betätigung teils freiwillig infolge Einstellung auf die Materialbefriedigung des Krieges, teils unfreiwillig infolge der feindlichen Blockade ausge- schaltet. Als im Frühjahr 1919 die Handelsbeziehungen wieder aufgenommen wurden, bot sich auf dem Handelsmarkt ein Bild grenzenloser Vermittlung. Was deutscher Handels- geist in jahrzehntelangen Ringen mühsam aufgebaut hatte, war größtenteils in Trümmer zerfallen. Unsere Handels- niederlassungen in den ehemals feindlichen Ländern waren vernichtet und auch in den wenigen neutralen Ländern hatten nur Reste die schlimmste Zeit überdauert. Bei Aufnahme der Handelsbetätigung bot sich aber nicht nur dieses trostlose Bild dem Auge. Die Ahnung wurde zur Wirklichkeit, daß sich während des Welt- krieges eine Umgestaltung der Produktions- und Absatzmög- lichkeiten, eine Umschichtung der Industrie vollzogen hat. Zur Deckung des Kriegsmaterialbedarfs hatten in den einzelnen Ländern die industriellen Erzeugungsstätten eine urgeachtete Erweiterung erfahren, neue Industrien waren aus der Erde gestampft worden. Nach Einstellung der Erzeugung von Kriegsmaterial wandte sich diese viel leistungsfähigere Indus- trie wieder der Herstellung von Friedensmaterial zu. Neu- trale Länder sahen sich von ihrer gewohnten deutschen Beaus- sache abgeschnitten, von den Industrien der Feindländer, die ja selbst auf gewinnreiche Kriegswirtschaft einestellten, waren vernachlässigt und benutzten diese Gelegenheit, sich im Lande eine eigene Industrie heranzubilden. Allorts stieß der deutsche Handelsvertreter auf eine vermehrte und unerwartete Konkurrenz. Seine Betätigung wurde noch dadurch erschwert, daß die Regierungen der verschiedenen, auch neutralen, Länder bemüht waren, ihre noch jungen Industrien zu schützen und durch Errichtung und Verstärkung der Zollmauern die Kon- kurrenz fernzuhalten. Die Interessen der Verbraucher sind hierbei meist zu kurz gekommen. Troß dieser sich bergend aufstürmenden Hindernisse ging der deutsche Kaufmann wieder ans Werk, auf den Trüm- mern aufzubauen. Es war nicht zu erwarten, daß es ihm gel- lingen würde, in kurzer Frist unseren Handel wieder zur alten Blüte zu bringen, aber angesichts der schier verzweifenden Lage bei Beendigung des Krieges kann er auf das bisher Ge- leistete nicht ohne eine gewisse Befriedigung zurückblicken. Be- günstigt wurde die Wiederverwertung eines Teils der Absatz- märkte durch den schlechten Stand der deutschen Mark, der zwar im Inland verteuern wirkte, die Ausfuhr dagegen be- günstigte und eine Ausfuhrprämie darstellte. Es war Aufgabe der Außenhandelskontrolle, diese unfreiwilligen Trämien in volkswirtschaftlich und weltwirtschaftlich erträglichem Rahmen zu halten. Eine Preispanne von circa 10 Prozent unter die Weltmarktpreise läßt sich jedoch durchaus rechtfertigen. Sie bildet das gewisse Gegengewicht gegenüber der Zurückkunft, die die deutsche Ware angesichts der im Ausland aufgespeicher- ten Stimmung erfahren hat und hat tatsächlich auch als solches erfolgreich gewirkt. Das Betreiben des Dumpings haben wir stets bekämpft und werden ihm auch in Zukunft begegnen. Erschwerend wirkte für die

Wiedergewinnung von Absatzmärkten der Umstand, daß sich Kreise in den Außenhandel gedrängt haben, die sowohl durch ihre geringen Handelskenntnisse wie auch ihre moralische Qualität unendlichen Schaden ange- richtet haben. Das frühere Vertrauen des Auslandes in die Vertragstreue des deutschen Kaufmannes ist sehr ins Schwan- ken gebracht worden. Welch unermesslicher Schaden uns ent- standen ist, daß diese „Exporteure“ minderwertige Erzeugnisse (teils Kriegsware) als gute deutsche Arbeit nach dem Ausland verkauft haben, läßt sich nur ahnen, natürlich aber nicht rechnerisch feststellen. Die Nachrichten hierüber aus dem Ausland sind beunruhigend, die Folgen werden sich noch außerordentlich fühlbar machen und es wird jahrelanger Arbeit bedürfen, um die Schäden wieder gut zu machen. Troß der entwickelten Tarif- und des Vorteils des Wäh- rungsstandes für die Ausfuhr ist es nicht gelungen, letztere an- nähernd auf den Friedensstand zu bringen. Sie wird kaum 40 Prozent der Ausfuhr des letzten Friedensjahres erreichen. Hierbei ist aber in Rechnung zu ziehen, daß das große Absatzgebiet im Osten fast vollkommen verschlossen, die Wirtschaft durch die Bildung politischer Zergliederungen auf das empfindlichste gestört, ein großer Teil der übrigen Welt verarmt ist und aus diesen Gründen auch keines der übrigen Exportländer ihre früheren Außenhandelsziffern erreicht hat. Die Arbeitslosenziffer im Ausland spricht Bände. Es ist unter diesen Umständen ver- ständlich, daß auch wir nicht an die früheren Ziffern heran- reichen. Viel bedrohlicher ist das Unermögliche, unsere Ausfuhr so zu steigern, daß wir zu einer aktiven Handelsbilanz gelang- en. Die diesbezüglichen Unterbilanzen der Vor- jahre sind bekannt. Seit 1. Juli 1921 ergibt sich nun folgen- des Bild: (Diese, wie auch die späteren Zahlenangaben sind vom „Wirtschaft und Statistik“, herausgegeben vom statistischen Reichsamte, entnommen.)

Table with 4 columns: Year, Import, Export, Balance. Shows data for 3rd Quarter, October 1921, November 1921, etc.

Die Statistik ergibt bis zum letzten Monat des vergangenen Jahres eine Passivität im Handel, der in den nachfolgenden 4 Monaten zu einer aktiven wurde, um dann wieder einem Defizit zu weichen. Die Ursache des günstigen Standes in den Monaten Dezember bis Februar ist aber nicht auf eine vermehrte Ausfuhr, sondern auf eine wesentlich verringerte Einfuhr, insbesondere an Lebensmitteln und Rohstoffen zurückzuführen. Die Monate März bis Juni zeigen dies mit aller Deutlichkeit, wobei insbesondere im Mo- nat Juni die vermehrten Kohlenbezüge aus England (für 1 108 186 000 Mark) von wesentlichem Einfluß sind.

WICHTIGE FACHLEHRBÜCHER. Includes titles like Elektrotechnik für Praktiker, Maschinenbau, etc.

In keinem Hause sollte eine Schwarzweizer Radkassette fehlen! Neu erschienen: Ritter Taschenbuch für den Dreher und Schlosser des Maschinenbaues.

Rechnen für Metallarbeiter. Zum Gebrauche an gewerblichen Schulen und zum Selbstunterricht von P. Brückner, W. Hosang und A. Kruschwitz.

